

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 10.

Donnerstag, 22. Jänner 1903

42. Jahrgang.

## Abt Ogradi.

Wieder einmal hat der Abt in Cilli ein Dokument seines unverföhnlichen Hasses gegen die Deutschen in der Sannstadt ausgestellt, ein Dokument, dessen Beweiskraft wohl über jeden Zweifel erhaben ist. Den vor zwanzig Jahren aufgelassenen Mozilians-Friedhof bei Cilli, in welchem die Ueberreste toter Cillier Geschlechter und Familien ruhen, hat er an die windische Partei verkauft, an jene Leute, die einst die nunmehr Toten schmäheten, wie sie heute die noch Lebenden hassen und begeifern. Tiefgründig ist die Empörung, die darüber in der deutschen Sannstadt herrscht und in der Freitag-Sitzung des Gemeinderates kam diese Empörung zum beredten Ausdruck. Denn nunmehr können es die Cillier erleben, daß ihnen vor den Mauern ihrer Stadt tiefe Schmach angetan wird, daß die Windischen über den Gebeinen deutscher Toten einen Marktplatz errichten, Schweinehaltungen dort erbauen und daß das windische Borstenvieh an den Stätten grunzend wühlt, in denen die Väter und Mütter des heutigen Geschlechtes zur Totenruhe gebettet wurden. Wohl, dem Abte in Cilli steht das formelle Recht des Verkaufes des deutschen Friedhofes zu, aber zu diesem Rechte muß sich bei ihm im Interesse des Kirchensäckels die Verpflichtung gesellen, das verkäufliche Gut zu dem besten Preise zu verkaufen. Stets weiß auch die römische Kirche ihren finanziellen Vorteil zu wahren, aber dem Cillier Abte handelte es sich augenscheinlich diesmal weniger um das Geld als um einen Stoß

ins Herz der Deutschen! Und darum schrieb er auch den Verkauf nicht aus, wie es sonst üblich ist, darum trat er auch nicht an die Stadtgemeinde Cilli, die doch das erste, das moralische Anrecht auf die Ruhestätte ihrer Toten hat, mit der Aufforderung heran, sich an der Verkaufskonkurrenz zu beteiligen! Nein, still und insgeheim schloß er mit der windischen Partei den Pakt und als die Sonne wiederum aufging, da waren die windischen Todfeinde der Stadt Cilli im Besitze der Gräber der Cillier deutschen Toten!

Aber man würde Unrecht daran tun, diesen haßerfüllten Schachzug gegen das Cillier Deutschtum einzig und allein nur auf Rechnung des Cillier Abtes zu setzen. Der Herd alles Uebels in Untersteier liegt nicht in Cilli, sondern in Marburg! Die untersteirischen Hezkapläne würden sich wohl bald gezwungen sehen, ihr verheerendes, haßerfülltes Treiben aufzugeben, wenn sie wissen würden, daß am Bischofsstuhle zu Marburg ein Mann residiert, der mit starker Hand der fanatischen Haß Einhalt gebietet.

Aber der Bischof Napotnik in Marburg hat sie alle, die sich ruhmvoll im Kampfe gegen das Deutschtum hervortun, in sein mildes Herz geschlossen, er umarmt den Pfarrer, der soeben auf die Türe seiner Wohnung schrieb: „Hunden und Deutschen ist der Eintritt verboten!“, liebend umfängt er einen Koroschek, den das Schwurgericht brandmarkte — er liebt sie alle, alle! Und jeder Kaplan in Untersteier weiß es, daß ihm seine windisch-nationale Heze „oben“ nicht schadet — und der Abt in

Cilli weiß es auch! „Der Fisch stinkt vom Kopfe“ und jede Erklärung der Heze windischer Klerisei weist nach Marburg ins Domkapitel! Denn die „Liebe“, die man dort den Agitatoren im geistlichen Gewande entgegenbringt, die setzt sich in allen Gauen und Orten Untersteiers in glühenden fanatischen Haß um, der mit tausend Zungen gepredigt wird von Hezkaplänen und von der windisch-klerikalen Presse! Darum darf auch die deutsche Abwehr, die deutsche Entrüstung nicht immer bloß einen treffen, sie muß gegen das ganze System gerichtet werden, gegen das System der Vergewaltigung der Deutschen! Man hat es ja auch in der deutschösterreichischen Politik bereits zu der Erkenntnis gebracht, daß mit der Bekämpfung der deutschfeindlichen Regierung allein noch nichts getan ist, der Kampf muß vielmehr dem ganzen System gelten, welches in Oesterreich seit Jahrzehnten herrscht. Und genau dasselbe gilt auch vom Kampfe gegen die Ogradis und Genossen. Die sind bloß die einzelnen Polypenarme des Ungetümes, welches das Deutschtum an der Drau und an der Sann erwürgen und ersticken will und mögen auch hier und da einige dieser Arme abgeschlagen werden — in Marburg wachsen dafür hundert andere empor. Der Kopf muß getroffen werden, das System muß unmöglich gemacht werden und dies zu erreichen ist nicht schwer. Es bedarf keines Kampfes, keiner Erregung, nur eines kurzen Entschlusses von Mann und Frau: „Los von Rom! Dies ist das einzige Mittel, welches nicht nur uns, sondern auch die deutschen Nachkommen für alle Zeiten von diesem System befreit und auch einen

## Grazer Kunstgedrucke.

Graz, Anfangs Jänner 1903.

Die heutige Wethnachts-Ausstellung des steiermärkischen Kunstvereines bedeutet eine neue Blütezeit des Kunstlebens unserer Stadt. Das erste mal, daß große Künstler, führende Meister der Kunst ihren Einzug in den Räumen unserer Ausstellungen hielten.

Der Katalog gliedert die Ausstellung in drei Gruppen: Delgemälde, Plastik, graphische Künste; hievon verleiht die graphischen Künste, welche in überwiegender Anzahl vertreten sind, der Ausstellung wohl den eigentlichen Charakter. Nur ein Saal, ein einziger Saal, ist der Malerei gewidmet; doch welche Ueberraschung bietet sich unserem Auge dar. Schon der Katalog und die zum Besuche der Ausstellung einladenden Plakate machen uns auf Namen wie Lenbach, Stuck, Klimt, Uhde, Hölzel, aufmerksam. Hier in diesem Saale ist es nun dem Grazer gegönnt, auserwählte Originale jener Meister zu sehen, sie treten in ihren Werken förmlich persönlich vor das Publikum. Natürlich sind es Werke, die auf so mancher Ausstellungswand gehangen und bereits bekannt sind, doch dem Publikum welcher Provinzstadt ist es überhaupt gegönnt, führende Geister der bildenden Kunst in Originalen kennen zu lernen, ist ja auch uns Grazer dies bis jetzt verlagert gewesen. Ich glaube, keine Ausstellung war so berufen, den Wert und die Bedeutung von Graz als neue, aufblühende Stätte der bildenden Kunst zu zeigen, als es die jetzige ist.

Nun sehen wir uns ein wenig in dem Saale

um. Lenbach ist in einem seiner bekannten Porträts des Prinzregenten von Baiern vertreten, auch Stuck in einem Porträt eines gewissen Fräulein Schöff. Die junge Dame, die in ihrer Gestalt und den Bewegungen die Dame der modernen Gesellschaft verrät, tritt in der Farbenlebendigkeit des Stuck'schen Pinsels und der vielfagenden, ausdrucksvollen Physiognomie förmlich aus dem Rahmen zu uns herab.

Klimt ist in zwei, zur Beurteilung jenes Künstlers wenig geeigneten Bildern vertreten, die wir bereits aus den Wiener Ausstellungen kennen: „Pallas Athene“ und „Goldfische“. Es ist überhaupt gewagt, eine so komplizierte Künstlerseele, wie es Klimt ist, einem Publikum in zwei oder drei Bildern vorzuführen. Für keinen Künstler ist eine Spezialausstellung seiner Werke erforderlicher, als bei Klimt, den man nur in Komplexen von Werken seiner verschiedenen Schaffensperioden kennen lernen kann.

Von dem bekannten Münchner Uhde sehen wir zwei Bilder. Ein Interieur: „Meine Töchter“. Das Bild stellt uns zwei, in einem Studierzimmer an einem Tische sitzende, lesende Mädchen dar. Das Bild kommt mir seelenlos vor. Die Gestalten stehen in keinem physischen Zusammenhange mit dem Raum. Es macht einem den Eindruck, als wären die Mädchen Gestalten eines Wachsfigurenkabinetts, kurz die seelische Atmosphäre fehlt dem Bilde. Das Porträt eines Jungen zeigt uns Uhde von einer ganz anderen Seite.

Hölzel, einer jener bekannten Führer der Dachauer, stellte sich mit einer Heibelandschaft ein.

Auch unser Grazer Meister Schrötter ist durch zwei Landschaften vertreten.

Auch die Gruppe der Plastik weist nur Namen der bedeutendsten Vertreter dieser Kunst auf. Es wäre zu weitgehend, jedes dieser Werke zu besprechen. Es sei hier nur auf die Namen Hilbrand, Meunier, Rodin, P. Ch. van der Stajzen, und Stuck aufmerksam gemacht.

Von Hilbrand ist ein Kunst-Plaque „Bismarck“ ausgestellt, das unseren großen Reichskanzler in seiner ganzen geistigen Größe und in der Markigkeit seiner Gesichtszüge zum Ausdruck bringt. Von Meunier ist der „Säemann“ zu sehen, weiterhin noch Rodin's Marmorgruppe „Triumph der Liebe.“ Von van der Stajzen ein Relief „Das Schweigen“ und ein anderes, das Porträt „Alexander Hennes“. Stuck's „Amazone“ und „Athlet“ sind wohl die bedeutendsten plastischen Werke der Ausstellung.

Nun die graphischen Künste! Hier bietet die Ausstellung das Edelste und Beste, was eine Ausstellung dieser Art zu bieten vermag. Radierungen und Stiche der größten Meister der Gegenwart zeigen uns die Vollendung, zu der es die Kunst des Griffels gebracht.

Vor allem fallen die Radierungen Klinger's auf „Trauer“ (die Idee aus der Brahmschen Phantasie op. XII), dann die bekannte Radierung „Christus und die Sünderinnen“, wie das Sublimitätsblatt Adolf Menzels. Der Pariser Besnard führt uns in seinem Zyklus (11 Blätter) „La femme“ den Entwicklungsgang des modernen korrupten Weibes vor. Die Radierung einer Rätze

protestantischen Friedhof wird dann kein Abt mehr an die Windischen verkaufen können. Ein kurzer Entschluß und frei wäre das deutsche Volk auf immerdar!

Robert Zahn.

## Politische Umschau.

### Inland.

#### Das Ende der Verständigungskonferenzen.

Das Ende der verhängnisvollen Verständigungskomödie ist nun hereingebrochen — anderes war ja nicht zu erwarten. Der tschechische Abg. Pacak gab in der Konferenz eine Erklärung ab, derzufolge sie auf die zuerst von Deutschen und dann von der Regierung ausgearbeiteten Grundzüge einer Verständigung pfeifen, die ihnen von deutschen Abgeordneten bereits zugesagte (!) innere tschechische Amtssprache ohne jede Einschränkung oder Kompensation verlangen und die Zweisprachigkeit in allen, auch in den rein deutschen Gebieten Deutschböhmens — also die Vertschechung derselben — begehren. Da diesen unverkürzten Forderungen gegenüber auch die eingefleischtesten deutschen Verständigungskonferenzler schon mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung nicht zustimmen konnten, ging die Konferenz zum Teufel.

Es ist tief zu beklagen, daß deutsche Abgeordnete sich überhaupt für diese Komödie einfangen ließen, denn dadurch, daß diese die innere tschechische Amtssprache den Tschechen, wenn auch verlausuliert, zugestanden, wird diese nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden und eines schönen Tages auf diese oder jene Weise dennoch eingeführt werden. „Die Geister die ich rief, die werde ich nicht mehr los!“ Die Ausrede, man habe nur wieder einmal zeigen wollen, daß die Tschechen die Unversöhnlichen seien, zieht nicht, denn erstens wußte dies ohnehin schon jedes Kind und brauchte nicht durch nutzlose Preisgabe der tschechischen Amtssprache erhärtet werden und zweitens werden die Tschechen in ihren Blättern von den Deutschen dasselbe sagen, weil die Deutschen es waren, welche die Konferenz wegen der Forderung nach „absoluter Gleichberechtigung“ verließen. Gewonnen haben wir also nichts, sondern uns nur geschadet!

#### Russische Spionage in Oesterreich.

Das Gericht in Przemyśl verhandelte gegen den früheren Polizeieinspektor Burghardt aus Sambor, den Kellner Lewowitsch, den Wirtschaftsbefitzer Brück und den Gewerbetreibenden Fleischmann wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Rußland. Die Angeklagten wurden zu Strafen von 3 bis 15 Jahren schweren Kerkers, verschärft durch einmaliges Fasten und hartes Lager in jeder Woche verurteilt.

### Ausland.

#### Polnische Sehe.

Daß die Polaken im deutschen Reich ganz genau dieselben fanatischen Deutschenreffer sind wie „unsere“ Polaken und wie die slavischen Nationen in Oesterreich überhaupt, ging wieder einmal zur Evidenz aus der Antwort hervor, welche vor-

Kollwitz „Der Carmagnolen-Tanz“ frappiert durch die Realistik seiner Darstellung, wenn man bedenkt, daß dieses Blatt der zarten Hand einer Dame entstammt.

Es wäre zuviel, sich in Einzelheiten einzulassen. Auch hier sollen die Namen alles sagen. Deutschland ist auch in der Gruppe der graphischen Künste durch seine größten Meister vertreten: Leistikow, Liebermann, Menzel, Orlik, Thana, Studt, Wolkmann, Zorn. Auch Blätter der größten französischen Künstler, wie Lunois, Manuel Robbe und Felicien Rops schmücken die Wände der Ausstellung. England, Holland und Belgien sind ebenfalls durch ihre besten Kräfte vertreten.

Wie man sieht, ist der heurigen Weihnachtsausstellung eine große Bedeutung zuzuschreiben. Ist es doch das erstemal, daß eine Grazer Ausstellung einen internationalen Charakter trägt. Man kann also von dieser Ausstellung als von einer internationalen, wenn auch nur von — einer internationalen Miniaturausstellung — sprechen.

Zuletzt sei noch auf einen Mangel hingewiesen, an dem unser Grazer Ausstellungsweesen krank und

gestern der preußische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben auf die heuchlerische Klagerede des Polen Jabszewski im preußischen Herrenhaus erteilte. Finanzminister von Rheinbaben sagte: „Ich bitte, sich die Agitation der Polen einmal anzusehen. Nirgends finden Sie Frieden, es gehört in der Tat ein starkes Stück deutscher Geduld dazu, wenn man sieht, in welcher Weise der Haß von Seite der Polen geäuert wird. Ich möchte dafür einen klaren Beweis geben. (Unruhe bei den Polen.) Vor kurzem ist ein Aufruf erschienen, in dem Abnehmer für ein polnisches Buch gesucht werden, das den polnischen Aufstand vom Jahre 1863/64 darstellen soll. Die eine Hälfte der Beiträge soll für das polnische Nationalmuseum, die andere für die Teilnehmer des Aufstandes verwendet werden. Zeigen Sie mir doch ein Beispiel, daß von Deutschen ebenso vorgegangen wird. In polnischen Blättern ist sogar ein Verzeichnis derjenigen Geschäftshäuser angeführt, die am Geburtstage des Kaisers illuminiert hatten. Die Geschäfte, die sich an der Illumination beteiligt hatten, sind dadurch geradezu boykottiert worden. Es sind sogar der Name und die Straße der Firmen angeführt worden. In einer in Danzig erscheinenden polnischen Zeitung hieß es: „Wir sind das auserwählte Volk Gottes. Gott wird unsere Beleidiger strafen zu seinem Lobe und zum Wohle der heiligen Kirche. Seien wir immer stolz darauf, daß wir Polen sind. Schützen wir uns vor Anstreckung durch das sündhafte Volk, in dessen Mitte wir leben.“ (Bewegung im Hause.)

Ein anderes Blatt hat polnische Aspirationen mit dem Vaterunser in Verbindung gebracht, indem es ein polnisches Vaterunser aufgestellt hat. Darin heißt es: „Unser polnisches Königreich lehre wieder, erlöse uns von der Knechtschaft unserer Peiniger. gib uns unser täglich Brot, das von der polnischen Scholle erzeugt wird, heilige es, solange es nicht durch Blut vergiftet ist und solange es nicht zubereitet ist durch der Feinde Bosheit. Vergib uns unsere Schuld, die auf Schwert geschrieben ist und gib uns eine polnische Erlösung.“

Der Minister bemerkt dazu: „Das ist doch gerade genug, und das sollen wir uns ins Gesicht sagen lassen! Sie (zu den Polen gewendet) haben die Macht, derartige Dinge zu verhindern; wenn Sie das getan haben, dann sollen Sie uns wiederkommen, nicht eher.“

## Tagesneuigkeiten.

(Eine nicht ungerechte Synchjustiz) wäre nach dem „Medical Record“ unlängst an einem Kurpfuscher in der Stadt Appleton (Wisconsin) vollzogen worden. Eine rasende Volksmenge stürmte das Haus des Mannes, der eine neue Theorie auf besondere Art zu prüfen gewagt hatte. Der Mann hatte ein beispielloses Verbrechen gegen die Volksgesundheit begangen. Er gehörte zu den heftigsten Impfsgegnern und ging in der Bekämpfung der gewohnten Pockenbehandlung bis zur Behauptung, daß die Pocken durchaus nicht ansteckend wären. Um das zu beweisen, bestrich er sich die Hände mit Pockengift und unternahm eine Woche lang Reisen von Stadt zu Stadt. Da in Wirklichkeit eine schwere Pockenepidemie über die Gegend hereinbrach, schob die Bevölkerung, wahr-

das ist der Mangel an geeigneten Ausstellungs-räumlichkeiten. Erfreulicherweise sind jedoch gerade in letzter Zeit Stimmen laut geworden, die energisch zu dem Baue eines Ausstellungshauses auffordern. Vor allem war es der Gemeinderat Einspinner, der sich im Grazer Gemeinderate energisch für die Ausführung dieses Baues einsetzte. Vor einigen Tagen verfaßte der steiermärkische Kunstverein einen Aufruf an die kunstliebende Bevölkerung Steiermarks, indem er zu Geldbeiträgen für den Fonds zum Baue eines Kunstausstellungsheimes auffordert. Hoffen wir, daß dieser Aufruf von Erfolg begleitet sei, ist doch die Lösung dieser brennenden Frage nicht nur von reinem Grazer Lokalinteresse, sondern von großer Bedeutung für das ganze Land Steiermark. Es handelt sich darum, aus Graz eine neue Stätte deutscher Kunst, ja ein kleines Zentrum süddeutscher Kunst zu schaffen.

Also hoffen wir, daß in nicht allzuferner Zeit der aufblühenden Grazer Kunst ein neuer Tempel erstehen wird. M. Fürstenberg.

scheinlich mit vollem Recht, dem umherziehenden Kurpfuscher deren Verbreitung zu. Der Mann wäre übrigens sicher der Volkswut zum Opfer gefallen, wenn er nicht gerade abwesend gewesen wäre, als die Volksmenge sein Haus in Brand steckte.

(Die feinste Wage der Welt.) In der Bank von England hat man vor kurzem eine Wage von einer außerordentlichen Genauigkeit aufgestellt. Ihr Konstruktor behauptet, daß es das feinste Instrument seiner Art wäre, das es jemals gegeben habe, und die Experimente, die man mit dieser bei ihrer Uebernahme angestellt hat, scheinen diesen Anspruch zu rechtfertigen. Wenn man auf die eine ihrer Schalen eine einfache Briefmarke legt, so bewegt sich der Wagebalken um etwas mehr als 15 Zentimeter auf der Skala. Ja, auch das Gewicht eines Tintenflecks auf einem Blatt Papier genügt, um die Schale zu senken, ein Haar, ein Sandkorn bringen eine merkbare Senkung des Wagebalkens hervor, und kann die Wage bis 200 kg Gold oder Silber wiegen, ohne daß auch nur ein Fehler von einem Zehntel mg unterliefe. Die Wage kostet 16.000 Mark.

(Eine bestialische Mutter.) Die Zimmermeistersgattin Käzlie Mayerhofer in Dippersdorf (Ober-Oesterreich) wurde am 19. d. M. mit ihrem Gatten verhaftet. Die Frau hatte ihr neugeborenes Kind mit einem Stich ins Herz gelötet, die Hände, die Füße und den Kopf abgetrennt und den Schweinen vorgeworfen. Sie behauptet, die Geburt des Kindes verheimlicht zu haben, weil es die Frucht eines Liebesverhältnisses war, das sie vor ihrer Ehe hatte.

(„Halt ein mit deinem Segen.“) Aus Brühl im Landkreis Köln wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Einen Rekord im Kinderseggen hat jedenfalls der Fuhrmann Engels in Kardorf aufgestellt. Er meldete dieser Tage sein dreißigstes Kind auf dem Standesamte. Engels ist zum zweitenmale verheiratet; aus der ersten Ehe stammen 17, aus der zweiten 13 Kinder. Sein Haus ist ihm begreiflicherweise zu klein geworden und der jetzt 60jährige Mann muß sich nach einer größeren Wohnung umsehen.

(Grundsätze eines Spielers.) Ein in London sehr bekannter junger Engländer namens Cecile Aysdon hat in einem 50 Stunden dauernden Baccardspiel neun Millionen Franks gewonnen. Er erklärte, nicht eher wieder zu spielen, bis diese neun Millionen vergeudet seien, wozu er sich einen Zeitraum von 1 1/4 Jahren setzte. Der Mann gehört ins Irrenhaus.

(Eine Spielhölle.) Auf Grund einer geheimen Anzeige kam die Polizei einer geheimen Spielhölle in Budapest auf die Spur. Als die Polizeiamtente in die bezeichnete Wohnung einer Oberstenswitwe kamen, fanden sie nur eine kleine aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung v. r. Endlich fand man den Knopf einer geheimen Türe, die auf einen Gang mündete, von wo aus man in die luxuriös ausgestatteten Spielsäle gelangte. Zweiunddreißig der besten Gesellschaft angehörende Herren und die Wohnungsinhaberin wurden verhaftet.

(Die Verwendung eines zweckmäßigen Zahnpuzmittels.) In früheren Zeiten nur den wohlhabenden Ständen erreichbar und auch nur dort gebräuchlich, wird immer allgemeiner bis in die tiefsten Schichten des Volkes als ein unabweisbares und notwendiges Bedürfnis empfunden. Es ist das Verdienst der Firma F. A. Sarg's Sohn & Co., mit ihrem Kalodont ein für jeden zugängliches, billiges, bequemes und durchaus zweckentsprechendes Zahnpuzmittel eingeführt zu haben, das Hunderttausenden erst die Wohlthat einer regelmäßigen Pflege der Zähne und des Mundes ermöglicht hat. Unschätzbar ist die der allgemeinen Gesundheit durch diese Einführung erwiesene Wohlthat, und es ist sicher am Platz, einmal öffentlich hierauf hinzuweisen. Kalodont hat denn auch, gegenüber allen Nachahmungen und Neuererscheinungen auf diesem Gebiete, weitaus den rasch errungenen, ersten Platz behauptet, der ihm seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen sicher auch in Zukunft gewahrt bleiben wird.

## Eigen-Berichte.

Ober-Pulsgau, 19. Jänner. (Feuer.) Heute vormittags um beiläufig halb 12 Uhr brach bei dem hiesigen Bäckermeister und Gastwirt Herrn Simon Berghaus in dem von dem Verzeh-

rungssteuerbeamten Herrn Merkan bewohnten Dachzimmer durch Ueberheizung des Ofens ein Zimmerfeuer zum Ausbruche, indem sich die Holzwand entzündete. Der Brand hätte eine weit größere Ausdehnung nehmen können, da das Zimmer bereits in hellen Flammen stand. Glücklicherweise war der Schmiedmeister Herr Zeder mit den Inassen rasch zur Stelle. Seiner aufopferungsvollen Tätigkeit, bei welcher er sich leider auch Brandwunden zuzog, gelang es nach dreiviertelstündiger Arbeit das Feuer zu bewältigen. — Dieser Vorfall zeigt wieder einmal, wie notwendig wir eine Feuerwehr brauchen, denn leider besitzen wir eine solche noch immer nicht! — Herr Berghaus ist bei der Wechselseitigen Brandschadenversicherung in Graz versichert und erleidet einen Schaden von 400 K.

St. Andrä i. W. B., 19. Jänner. (Stierhaltungsgenossenschaft.) In St. Andrä i. W. B., Bezirk Pettau, wurde eine Stierhaltungsgenossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet. Sie umfaßt die Gemeinden St. Andrä, Andrenzen und Smolinzen. Die Höhe eines Anteiles beträgt 10, die Beitrittsgebühr 2 Kronen. Bisher sind 21 Mitglieder beigetreten.

## Aus dem Gerichtssaale.

(Kreisgerichtsverhandlungen.)

(Ein hoffnungsvoller Bursche.) In den letzten Tagen kamen vor dem Marburger Kreisgerichte folgende Fälle zur Verhandlung: Der 15jährige Pšeniznik aus Tragutsch zechte in Gesellschaft seiner Geschwister Rosa und Ludwig am 21. September v. J. im Gasthause der Elisabeth Heritsch in Marburg, wurde exzessiv, so daß ihm endlich der Wachmann Munda die Verhaftung ankündigte. Der junge Bursche wurde aber gegen den Wachmann gewalttätig und mußte, da er durchaus nicht gehen wollte, mit einem Wagen in den Arrest geführt werden. Außer diesen Taktlichkeiten ließ er sich noch eine Beleidigung des Wachmannes, begangen durch den Ruf: „Ste samo gameril!“ zuschulden kommen. Das Urteil lautet auf 6 Wochen schweren Kerker, verschärft durch eine Faste wöchentlich.

(Meineid.) Die Besitzerin Theresia Drogg in Siglenzen, geboren in Ober-Täubling, stand unter der Anklage, in der Angelegenheit einer Schuld von ursprünglich 100 fl. einen Meineid geschworen zu haben. Die Angeklagte wurde jedoch im Sinne des § 259, Z. 3 St. P. O. freigesprochen.

(Ein Maschanzeräpfel-Dieb.) Der 24jährige Matthias Dvorsak aus St. Jakob war als Maier bei dem Besitzer Franz Kohbet in Samarko bedienstet und stahl demselben Maschanzeräpfel im Werte von 20 Kronen. Dvorsak wird nicht wegen Verbrechen des Diebstahles, sondern wegen Uebertretung des § 460 St. G. zu 6 Wochen strengen Arrest verurteilt.

(Wegen der Vaterschaft.) Am 11. Oktober fand bei dem hiesigen Bezirksgerichte die von der Anna Jossler durch ihren Vormund gegen den verehelichten, 37jährigen Besitzer Bened. Sencic in Frankovec eingebrachte Klage auf Anerkennung der Vaterschaft ihres Kindes statt. Die als Zeugin einvernommene Agnes Jossler bestätigte den intimen Verkehr des Beklagten mit der Anna Jossler, was den Sencic derart in Wut brachte, daß er der Zeugin einen Stoß auf die Brust versetzte, der zur Folge hatte, daß die Zeugin zu Boden stürzte, später über Schmerzen klagte und Blut in den Mund drang. Die Anklage lautet auf Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung, doch hat der Angeklagte Glück, indem er nur wegen Uebertretung des § 411 St. G. schuldig gesprochen und zu 30 Kronen Geldstrafe, eventuell 3 Tagen Arrest verurteilt wird.

(Unzucht wider die Natur.) Der 16 Jahre alte Gärtnergehilfe Georg W. in Unter-Rothwein hat in Marburg an dem 7jährigen Knaben Josef H. wiederholt das Verbrechen nach § 129 Ib St. G. begangen und wird hiesfür zu drei Monaten schweren Kerker mit einer Faste in der Woche verurteilt.

(Eine Messergeschichte aus Frauheim.) Am 10. November v. J. abends war der 19jährige, in Unterpulgau geborene Arbeiter Rud. Cerovsek bei Blatnik in Frauheim und auf Kastanien, zu welchem Zwecke er ein offenes Messer

in der Hand hielt. Zu Blatnik kam auch Anton Kristof, Tagelöhner von Teschenzen, der mit Cerovsek in Feindschaft lebt und der demselben nach kurzem Wortwechsel eine Ohrfeige versetzte. Während stürzte hierauf Cerovsek auf den Kristof mit dem Messer los und versetzte ihm 5 Stichwunden, welche im Zusammenwirken eine schwere Verletzung darstellten. Cerovsek wird hiesfür zu 3 Monaten schweren Kerker verurteilt.

(Klobutchar im Gerichtssaale.) Zu unserem Berichte haben wir noch nachzutragen, daß gegen Klobutchar nicht nur die Nichtverbuchung der Geldsendungen im Betrage von 170 Kr. 28 S., sondern auch deren Unterschlagung nachgewiesen wurde. Der Vertreter Klobutchars, Dr. Rosina, tat so, als ob er vom Geständnisse seines Klienten nichts wüßte. Er hielt es vorsichtsweise für sehr notwendig, dies feierlich zu betonen und auch protokollieren zu lassen. Wahrscheinlich war er sich der Möglichkeit bewußt, daß sonst vielleicht die Advokatenkammer in seinem kollegialen Vorgehen einen Stein des Anstoßes finden könnte. Allein auch abgesehen davon, erscheint uns das Vorgehen des Dr. Rosina sehr wenig standesgemäß. Denn jedermann muß sich die Frage aufwerfen: Wie konnte Dr. Rosina so leichtfertig sein und ohne hinreichende Information eine so schwere Anklage gegen einen Standeskollegen, der noch dazu, wie wir erfahren, sein Duzfreund ist, erheben? An der Stelle des Dr. Pöckl würden wir diese Frage der Advokatenkammer zur Lösung vorlegen und sich nicht mit der Niederlage des Dr. Rosina begnügen.

## Marburger Nachrichten.

(Anerkennungsdiplom.) Dem hiesigen Vorstand der Friseur-Genossenschaft, Herrn Franz Kral, wurde vom Klub der Friseure und Perückenmacher in Wien in dessen Generalversammlung vom 14. d. M. einstimmig für seine hervorragende und wirksame Förderung des Friseurgewerbes das Anerkennungsdiplom zuerkannt und wurde ihm dasselbe bereits übersandt. In schön lithographierter Umrandung ist der Text in Schwarz- und Rotdruck ausgeführt und mit der Klubunterschrift und Klubsigel versehen.

(Vollversammlung des Marburger Schützenvereines.) Morgen, Freitag den 23. d. M. abends, findet im Kasino die Vollversammlung des Marburger Schützenvereines statt. (Tagesordnung im Informatenteile.) Der Schützenverein wird heuer das Jubiläum seines 200jährigen Bestandes feiern.

(Die ordentliche Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr) findet am Montag, den 26. d. abends 8 Uhr im Kasino statt.

(Vom Notariat.) Der Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat den Notar Karl Gleich in Feldkirchen nach Boitsberg versetzt.

(Kaiser Franz-Josef-Gymnasium in Pettau.) Die Privatistenprüfungen für das erste Semester dieses Schuljahres beginnen am 7. Februar und werden Sonntag, den 8. Februar fortgesetzt.

(Schulvereins-Ortsgruppe Gonobitz.) Aus Gonobitz wird gemeldet: Bei der am 17. d. stattgefundenen Jahres-Vollversammlung der Ortsgruppe des deutschen Schulvereines wurden zum Obmann Dr. Adolf Radunig, zu dessen Stellvertreter Josef Kump, zum Schriftführer Alois Weizler und zum Zahlmeister Alois Seidler gewählt.

(Vom Theater.) Die wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Frl. Finaly am vergangenen Samstag abgesetzte Sensationsneuheit „Der kleine Günstling“, komische Oper in drei Akten und einer Verwandlung von Dr. Jozor Balbi, deutsch von Karl Lindau, Musik von Jenö Feher, kommt nun, da Frl. Finaly bereits hergestellt ist, Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. d. M. zur ersten Aufführung. Hoffentlich wird die materielle Lücke, welche durch die Absage entstand, durch recht zahlreichen Besuch wieder ausgefüllt, zumal der Neuheit ein sehr guter Ruf vorausgeht. — Sonntag nachmittags kommt wieder die am vergangenen Sonntag abends mit so großem Erfolg gegebene Nestrovsche Posse „Lumpaci Bagabundus“ oder „Das liebliche Kleeblatt“ zur Wiederholung. Hoffentlich wird der Besuch auch ein recht zahlreicher sein. — Für Sonntag, den 1. f. M.

hat die Direktion, um speziell den Lehrkörpern der Umgegend Marburgs Rechnung zu tragen, eine Aufführung von Otto Ernst's dreiaktiger Komödie „Flachsman als Erzieher“ angesetzt. Es sei darauf heute schon aufmerksam gemacht.

(Der Blumen Rache.) Eine ältere Dame bekam seit vier Jahren in jedem Winter einen nesselartigen Ausschlag an Händen, Hals und Gesicht nebst Augenentzündung, verbunden mit heftigem Brennen und Jucken. Im Sommer verschwand der Ausschlag stets wieder. Die Patientin hatte schon die verschiedensten Mittel angewandt, welche zwar vorübergehend Linderung verschafften, aber besonders das Wiederauftreten im nächsten Winter nicht verhinderten. Letzten Sommer suchte sie sogar durch eine mehrwöchentliche Kur in einem Schwefelbade Schutz für den Winter zu erwerben. Jedoch vergeblich. Wieder trat im Winter das peinigende Hautleiden auf. Jetzt sah sich der behandelnde Arzt, aufmerksam gemacht durch kürzlich erschienene Artikel in ärztlichen Zeitschriften, die Zimmerpflanzen der Dame genauer an und fand darunter auch mehrere blühende Primeln. Bei genauerem Nachforschen und Nachsinnen stellte es sich nun heraus, daß der Ausschlag ungefähr immer um dieselbe Zeit eingetreten war, wo die Blumen, die im Sommer im Freien standen, ins Zimmer genommen wurden. Die Primeln wurden nun entfernt, und bald heilten auch bei entsprechender Behandlung die erkrankten Hautstellen. Solche Fälle kommen jetzt von Jahr zu Jahr zahlreicher vor, seitdem immer mehr Varietäten der beiden Primelarten: *Primula obconica* und *Primula chinensis* von den Gärtnern gezüchtet werden und größere Verbreitung bei der winterlichen Ausschmückung von Blumentisch und Fenster finden. Blatt- und Blüten-Stiele sind nämlich dicht besetzt mit ganz kleinen, feinen Drüsenhaaren, deren klebriges Sekret giftige Wirkung ausübt. Allerdings befällt die Entzündung nicht Jeden, sondern vorzugsweise Damen, und zwar nicht nur deshalb, weil diese sich mehr mit Blumen beschäftigen, als die Männer, sondern weil bei ihnen eine viel größere Empfindlichkeit vorhanden ist. Zur Erzeugung des Ausschlages findet wohl meist eine Berührung der Pflanzen statt. Freilich haben Untersuchungen ergeben, daß auch das vertrocknete Sekret schädlich wirkt. Es könnte also, wenn nach Entfernung der Blumen die Entzündung nicht in kurzer Zeit heilt, das Gift noch an den Gegenständen im Zimmer haften, und es müßte dann eine sehr gründliche Reinigung und Durchlüftung desselben vorgenommen werden. Die Behandlung der entzündeten Hautstellen geschieht am besten durch schone Waschung mittels reichlicher Mengen von starkem Spiritus zur Entfernung des klebrigen, giftigen Sekretes. Dann wendet man Bäder und Umschläge von Kamillenthee an. Der Blumen Rache für die Entführung aus ihrem Heimatlande China könnte man dies nennen.

(Der Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge) bemüht sich, für einen seiner Schutzempfohlenen, der Ende April l. J. seine Freiheit erlangt, geeigneten Dienst als Laufbursche (Piccolo) in irgendeinem Hotel oder größerem Gasthofe zu verforten. Der Schützling ist 17 Jahre alt, vom angenehmen Äußeren, sehr anständig und willig, guter Auffassung, hat den festen Willen, nur auf ehrliche und rechtlichaffene Weise sein weiteres Fortkommen zu finden und ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß er durch einen sicheren Dienstposten vor Rückschlägen bewahrt werden könnte. Genauere Daten anzugeben ist auf schriftlichem Wege oder mündlich sehr gerne bereit die um gütige Teilnahme ersuchende Vereinsleitung.

(Für den armen, erblindeten Abbrandler in Röttsch) erhielten wir von Herrn J. H. 5 K. Möge dieses Beispiel lebhaftest Nachahmung finden.

(Verfahren zur Todeserklärung.) Ueber Ansuchen der Juliana Janschitsch, Grundbesitzerin in Untertäubling, wurde das Verfahren zur Todeserklärung ihres Ehegatten, der angeblich am 16. September 1901 in der Drau ertrunken ist, eingeleitet und für den Genannten Karl Petschar, Grundbesitzer in Untertäubling, zum Kurator bestellt. Nachrichten über den Verschollenen sind bis 15. Mai l. J. dem Kurator oder dem k. l. Kreisgerichte Marburg bekannt zu geben.

(Vereinigung der Züchter des Steirerhuhnes.) Allen Züchtern und Freunden des

Steirerhühners steht der Satzungsentwurf besagter Vereinigung zur Verfügung. Die Satzungen sind noch abänderlich. Der rechtsseitige Raum wurde bei den Vorlesungen freigelassen, damit jeder in der Lage sei, seinen wohlmeinenden Rat an entsprechender Stelle vorzubringen. Im Laufe dieses Jahres 1903 wurden acht Stämme unentgeltlich abgegeben. Ueberdies 2 zu billigem Preise verkauft. Es gelangen noch einige weiße und sechs fuchsfarbige Hähne an Mitglieder und zwar unter gewissen Bedingungen unentgeltlich zur Verteilung. Anfragen sind zu richten an den Verein für Tierchutz und Tierzucht Marburg, Parkstraße Nr. 22, Abteilung für Geflügelzucht.

(Ein goldenes Anhängsel) wurde gefunden. Dasselbe kann in der Verwaltung der „M. Z.“ vom Verlustträger behoben werden.

(Ein Maikäfer) in dieser froststarrenden Jahreszeit ist wirklich eine absonderliche Erscheinung. Vor einigen Tagen erhielten wir vom Herrn Fischer, Schillerstraße 23, ein solches, vollständig ausgewachsenes Exemplar, welches während des Lüftens der Fenster ins Wohnzimmer drang. Der halberstarrte braune Bursche wurde im warmen Schriftleitungszimmer bald äußerst beweglich und spaziert nunmehr seit einigen Tagen lustig und frohgemut umher, als ob draußen nicht harter Winterfrost alles in Banden halten würde.

(Tödtlicher Sturz.) Auf eine tragische Weise fand am 21. d. abends die Gattin eines hiesigen Feldwebels ihren Tod. Sie wollte sich in ihre im ersten Stock der Freihauskaserne befindliche Wohnung begeben, als sie plötzlich, vermutlich infolge Ausgleitens, rücklings fiel und die Treppe herunterstürzte. Die tödlich Verletzte wurde in ihre Wohnung gebracht. Man holte einen Arzt und einen Priester herbei. Bevor aber der letzte noch eintraf, hatte die unglückliche Frau ihren Geist aufgegeben. Sie hinterläßt vier kleine Kinder und sah der Geburt des fünften Kindes entgegen.

(Monacher - Abend der Friseur-gehilfen Marburgs.) Auch heuer werden die hiesigen Friseurgehilfen einen Unterhaltungsabend veranstalten, und zwar wird diesmal nicht ein Tanzkränzchen, sondern ein Monacher-Abend, welcher gewiß mehr Unterhaltung bieten wird als eine Tanzunterhaltung, stattfinden. Die künstlerischen Vorstellungen werden nur von Friseurgehilfen ausgeführt und es wird sich zeigen, daß die hiesigen Friseurgehilfen nicht nur tüchtig in ihrem Fache, sondern auch in anderer Kunst nicht zu unterschätzen sind. Dieser Familienabend findet bereits Sonntag, den 8. Februar statt, und darf ein voller Erfolg, sowie ein vergnügter Abend vorhergesagt werden. Näheres hierüber werden wir demnächst bekannt geben. Erwähnt sei noch, daß ein allfälliges Reinertragnis den Stadtarmen Marburgs zugedacht ist.

(Der Eislaufplatz) des Herrn Heu in der Hilariusgasse wurde gestern wieder eröffnet und auch in der Nähe des „Seewirtes“ dürfte es wieder von Läufer und Läuferinnen wimmeln, besonders Sonntags. Wie fröhlich sie dahingleiten, Kinder und Erwachsene, Männlein und Fraulein auf der spiegelglatten Bahn! Unter den Füßen glitzern die stählernen Sohlen und schreiben mutwillige Kurven auf die grünlichgelbe Fläche, welche den Tummelplatz bildet. Die Wangen sind frisch gerötet vom Kuß der Winterluft. Die Glieder erscheinen so gesund, so elastisch in den Bewegungen, welche der Körper ausübt! Hin und wieder strauelt wohl einer, der gar zu übermütig seinen Tanz ausführt. Oder eine Anfängerin, welche sich noch nicht sicher fühlt, muß sorgsam geführt werden, um nicht zu fallen. Das ganze Bild ist so bunt in seinen Farben und so verlockend in den Szenen, welche es bietet, daß der Zuschauer sich gern davon angezogen fühlt und stehen bleibt. Es ist ein Tanz, der auf der blanken Eisfläche ausgeführt wird — und noch dazu ein viel gesünderer und dem Körper zuträglicher, als der im geschlossenen Raume unter den Hitze ausströmenden Gasflammen, und zwischen den Staubwolken, welche in den Sälen und Zimmern aufgewirbelt werden und wohl oder übel die Luft schädlich machen müssen. In der Tat ist an der sanitären Zuträglichkeit des Eislaufens heute nicht mehr zu zweifeln. Drum hinaus auf die spiegelglatte Bahn, solange die Tage eines fröhlichen gesunden Wintersportes währen!

(Die Tuberkulose im Nonnenkloster.) In Gams (!) starb die Schulschwester unseres

Nonnenklosters, Schwester Armela, mit ihrem bürgerlichen Namen Maria Golob genannt. Maria Golob wurde am 11. Juni 1878 in St. Margarethen am Draufelde geboren; sie wurde also bloß 24 Jahre alt. Und an was starb sie? Ebenfalls, wie fast alle Schulschwester, an dem Würgengel unserer Klosterschule, an der Tuberkulose! Wie ich lau aber die Zeitung unserer Schulschwester ist! Jetzt, nachdem die „Marburger Zeitung“ schon zu wiederholtenmalen in das „Tuberkulosenheim“ in der Nonnenschule hineingeleuchtet hat, jetzt werden die von der Tuberkulose befallenen Schulschwester, wenn sie den Tod bereits vor Augen haben, auf's Land geschickt, um dort zu sterben; damit das fortwährende Sterben an Tuberkulose in der Marburger Klosterschule hier nicht gar zu auffällig werde! Nach Gams werden die an Auszehrung leidenden Mitschwester geschickt, um den Tuberkulosenherd in der Klosterschule nicht allzusehr in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion zu stellen! Aber der Tuberkulose-Würgengel wird nach wie vor im grauen Gemäuer des Nonnenklosters seine Opfer finden, denn nur zum Sterben werden die von dieser schrecklichen Krankheit Befallenen nach Gams geschickt. Ob die den Mädchen Unterricht erteilenden Todeskandidatinnen die Keime dieser furchtbaren Krankheit auch auf die gefunden, blühenden Mädchen in der Klosterschule übertragen, ist nicht schwer zu beurteilen. Anderwärts werden Heilstätten gegen die Tuberkulose errichtet, wir in Marburg haben eine Anstalt zur Beförderung und Ausbreitung der Tuberkulose!

(Der Meßner von Röttsch) hat zwar an dem dortigen Kaplan ein tüchtiges Vorbild, dessen ungeachtet aber braucht er derartige Dinge, wie eines, von dem hier die Rede sein soll, nicht aufzuführen. Gestern nachmittags fand nämlich in Röttsch eine Trauung statt. Nach derselben gab der junge Ehemann dem Meßner eine Krone, das gleiche tat auch die sieben Vermählten. Doch der Meßner schüttelt den Kopf und blickt verachtungsvoll wie der Oberkellner eines Börsenhôtels auf das „lumpige“ Trinkgeld von zwei Kronen. Bescheidenheit ist eine Tugend, doch weiter kommt man ohne ihr, dachte sich der Meßner und er zögerte auch gar nicht, seinen Unwillen über das ihm zu gering vorkommende Trinkgeld zum Ausdruck zu bringen. „Das ist mir zu wenig!“ sagte der Stiefvater des Klingelbeutels und tatsächlich ließ sich der sieben zum Ehemanne Gewordene herbei, dem Meßner noch eine Krone zu geben. Aber auch das war ihm noch viel zu wenig und er sagte dies dem Paare auch ganz ungeschont. Die beiden Vermählten verloren nun aber endlich doch die Geduld; sie zeigten keine Lust, sich von dem Meßner noch mehr „bewurzen“ zu lassen und wollten die Sakristei auf dem üblichen Wege verlassen. Aber der Meßner hatte bereits den gewöhnlich benützten Ausweg versperrt, indem er die Türe zusperrete. Die Neuvermählten mußten also wieder in die Kirche zurück und durch dieselbe ihren Heimweg nehmen. Na, wir können es uns schon denken, warum es der Meßner auf dieses Brautpaar abgesehen hatte. Der Kaplan mußte nämlich die Trauung der Beiden deutsch vornehmen und da mag ein Stück des Argers, welchen hiebei der Kaplan empfand, auch auf seinen Famulus, auf den Meßner übergegangen sein. Er dachte sich, seinen Groll könne er am allerbesten am Geldsäckel des Brautpaares auslassen — aber die Bewurzung gelang doch nicht so, wie sie sich der Meßner vorstellte. Ja, die Welt wird immer länderhafter und schlechter, nicht einmal von einem Meßner läßt sie sich mehr bewurzen!

(Postamt Windisch - Graz.) Mit 21. Jänner 1903 wurde beim Post- und Telegraphenamte in Windisch-Graz der Landbriefträgerdienst für die Orte Altenmarkt, Radusch, Meschnitz, D.-Podgorje, U.-Podgorje, St. Nikolai, Dobrova, Sch. Hartenstein, Topanschel, Krapnik, Feldenhofen, Schöndorf, St. Martin, Kleindorf, Krottendorf, Türkendorf, Golowabuka, Schiganz, W. H. Lager, Schloß Gallenhofen, Lehen, Schloß Lehen und Gradißch eingeführt und aus diesem Anlasse in Altenmarkt, Unter-Podgorje, St. Nikolai b. W., Schloß Gallenhofen und Gradißch je ein Briefkasten aufgestellt.

(Postanweisungs-Formulare.) Der Verwendungs- und Umtausch-Termin für Postanweisungs-Formulare, bzw. Postbegleitadressen mit Nachnahme-Postanweisung alter Emission wurde bis 31. Jänner 1903 erstreckt.

(Im Winter!) Im Winter führen die meisten Menschen ein Binnenleben; daher muß man seine Aufmerksamkeit auf das Zimmerklima richten, dessen Wettermacher jeder selbst ist. Die Haupterfordernisse dabei sind: stets frische Luft, keine Ueberheizung und möglichst viel Sonnenschein und Tageslicht. Weg also mit den dunklen Fensterhängen, welche die kurzen Wintertage noch kürzer, die düsteren Nebel noch düsterer erscheinen lassen und das lichtbedürftige Menschenkind leicht in trübe Stimmung versetzen. Die Zimmerluft sei stets rein, ohne Geruch und Staub. Schnelles Lüften mit vollständigem Durchzug ist viel besser und praktischer, als langes Offenhalten einzelner Fensterflügel. Die Wärme der Wohnzimmer soll durchschnittlich nicht mehr als 18 Grad C. (= 15 Grad R.) betragen; für Kinder kann sie niedriger, für bejahrte Leute ein wenig höher sein. Kinder werden in heißer Luft schlaff, schläfrig und verweichlicht. Das fortwährende „am Dien hocken“ ist ihnen ganz zu verbleken. Frieren sie, so mögen sie sich körperliche Bewegung machen, welche das gesündeste Erwärmungsmittel bildet. Auch für unsere lieben Alten ist es besser, nicht so viel zu heizen, sondern dafür wärmere Kleidung anzuziehen. Von innen heizen die Greise am besten mit gutem Wein; er bildet ein probates Feuerungsmittel für den Leibesofen und heißt mit Recht die Milch der Alten! Sehr nachteilig wirkt im Winter fast ausschließlicher Genuß kalter Nahrung. Vielsch müssen Arbeiter, deren Frauen das Mittagessen in einem Topfe aus der Vorstadt oder vom Lande auf den Arbeitsplatz bringen, die Kost im Freien fast ganz erkaltet genießen. Mögen daher die Arbeitgeber ihren Untergebenen Gelegenheit bieten, die mitgenommenen Speisen und Getränke warm zu halten oder wieder aufzuwärmen! Ist die Zimmerluft schlecht geworden, dann sofort kurze Zeit Fenster und Türen weit auf, aber kein Räuchern mit Kerzen oder Zerstäuben von Essenzen. Das hieße den Teufel durch Beelzebub austreiben wollen, denn dadurch wird die schädliche Luft niemals entfernt, sondern nur durch einen angenehmen Geruch verdeckt. Die Luft des Schlafzimmers sei stets rein und kühl, jedoch nicht eiskalt. Es ist sogar ratsam, immer einmal zu heizen, damit Wände, Möbel, Betten und Wäsche nicht feucht und stockig werden. Gesunde Menschen sollen bei jeder Witterung täglich mindestens eine Stunde lang sich im Freien energische Bewegung machen, um den Stoffwechsel zu fördern, den Blutkreislauf anzuregen und die Lungen wieder einmal mit wahrer Lebenslust vollzupumpen. Bei rauhem Wetter heißt es dann: Mund zu und durch die Nase atmen. Diese ist der einzig gute Respirator. Laßt vor allem die Kinder, auch die Kleineren, recht viel im Freien herumspringen, sonst werden sie stubenstich und verweichlicht und fallen den Krankheiten sehr leicht zum Opfer. Auch der thörichterweise so gefürchtete Nebel soll weder Erwachsene noch Kinder vom Ausgehen abhalten. Vorgebeugt wird allen Erkältungen am besten durch regelmäßige Bewegung und kalte Waschungen zu jeder Jahreszeit. Empfindet man aber doch einmal die ersten Anzeichen einer bald mit aller Macht hereinbrechenden Erkältung, nämlich leichtes Frösteln und einige Fieberschauer, so erzeuge man schleunigst eine starke Hautreaktion und Blutzufluß zu den Hautgefäßen durch länger fortgesetztes und öfter wiederholtes energisches Reiben und Frottieren des ganzen Körpers. Legt man sich dann ins Bett und trinkt mehrere Tassen heißen Tee mit etwas Rum oder Kognak, so wird die Erkältung fast nie zum Ausbruch kommen, geschweige denn schlimmere Krankheiten verursachen!

(Der Männer-Krankenunterstützungs-Verein in Marburg) hielt am Sonntag, den 18. d. M. seine Jahresversammlung im Gasthause des Herrn Franz Girstmayer ab. Die Versammelten wurden vom Obmann Herrn Mathias Wogrinek freundlichst begrüßt und die Sitzung für eröffnet erklärt, worauf vom Schriftführer Herrn Temmerl die Tagesordnung bekannt gegeben wurde. Zuerst wurde vom Schriftführer der Rechnungsabluß des Jahres 1902 vorgelesen, wie folgt: Empfänge: Der Kassaest Ende 1901 bezifferte sich mit 19.412 Kr. 90 H. Beiträge der wirklichen Mitglieder 1712 Kr. 20 H., der Ehrenmitglieder 188 Kr., Rücklage 17 Kr. 60 H., Zinsen vom Vereinsgelde 758 Kr. 65 H., Gesamtannahmen 22.089 Kr. 35 H. — Ausgaben: Krankenunterstützungen an 33 Mitglieder 2639 Kr., Leichenkosten für 2 Mitglieder 100 Kr., Ausbesserung der Kerzenhüllen 3 Kr. 50 H., Rangleiauslagen, Druck-

forten zc. für die Jahre 1901 und 1902 zusammen 47 Kr. 18 H., dem Vereinsarzte 137 Kr. 60 H., dem Schriftführer 192 Kr., dem Vereinsanführer 152 Kr. Gesamtansgaben 3571 Kr. 28 H. Wenn man die Empfänge den Ausgaben entgegenhält, zeigt sich ein Abgang von 594 Kr. 83 H., welcher aus dem Vereinsgelde entnommen werden mußte. Es hat sich demnach das Stammvermögen im Jahre 1902 um diesen Abgang vermindert und beträgt Ende 1902 nur 18.818 Kr. 7 H. Die Mitgliederbewegung im Jahre 1902 stellt sich wie folgt dar: Ende 1901 waren 166 wirkliche Mitglieder und sind im Jahre 1902 neu beigetreten 6, gestorben sind 2, von Marburg übersiedelt 4, als über 1 Jahr krank wurden 2 ausgeschlossen und 6 mußten nach § 6 der Vereinsstatuten ausgeschieden werden. Es beziffert sich demnach der Mitgliederstand Ende des Jahres 1902 mit 158 Mitgliedern. Ehrenmitglieder waren Ende 1901 57, gestorben sind 2, wonach Ende 1902 noch 55 Ehrenmitglieder verblieben sind. Dieser Bericht wurde von den Anwesenden einstimmig zur Kenntnis genommen. Hierauf teilte Herr Josef Higel jun. mit, daß die Rechnung des Jahres 1902 von dem gewählten Ausschusse unter Vergleichung der Empfangs- und Ausgabebeilagen geprüft und in den Empfängen, Ausgaben und dem Kassenstande vollkommen in Ordnung befunden worden ist. Dieser Bericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Für die nun vorzunehmenden Wahlen wurden als Stimmgähler bestimmt die Herren Eichlitz, Karl Pirch und Johann Soutal und wurde sodann sofort zu den Wahlen geschritten. Zum Obmann wurde Herr Matthias Wogrinez einstimmig wiedergewählt, was von den Anwesenden mit lebhaftem Beifalle begrüßt wurde. Der Verein ist auch zu beglückwünschen, daß er einen so eifrigen und umsichtigen Obmann hat, wie dies Herr Wogrinez schon seit einer Reihe von Jahren ist. Zu Obmannstellvertretern wurden gewählt die Herren Widgah Sgnaz und Eichlitz Georg. (Schluß folgt.)

(Die Professionisten des Heizhauses Marburg veranstalten am Montag, den 2. Februar in den Räumen des „Kreuzhofes“ ein mit verschiedenen Belustigungen verbundenes Kränzchen. Musik von der Südbahnwerkstätten-Kapelle.)

(Familienabend des Marburger Gewerbevereines.) Der von uns bereits angekündigte Familienabend des Marburger Gewerbevereines, der diesmal statt eines Gewerbekränzchens abgehalten wird und am nächsten Samstag, den 24. d. M. im ebenerdigem Kasino-Konzertsaal stattfindet, wird sich allem Anscheine nach zu einem ganz besonders fröhlichen und zwanglosen Abend gestalten, eine Aussicht, welche die zahlreichen Mitglieder und Freunde des Gewerbevereines wohl bestimmen wird, außerordentlich zahlreich zu erscheinen. Anmeldung behufs Zusendung von Einladungen werden noch entgegengenommen von Herrn L. Kralik, Gemeinderat und Buchdruckereibesitzer. Beginn des Familienabends um 8 Uhr abends.

(Der Amtskalender für das Herzogtum Steiermark) wird, so seltsam es klingen mag, nicht in den gewiß leistungsfähigen steiermärkischen Druckereien hergestellt, sondern bei einem Linzer Drucker. Recht sonderbar ist es auch, daß der Amtskalender auf die Slovenisierung dadurch bedacht ist, daß er die sonst in ganz Steiermark unbekanntem windischen Sonderausdrücke für eine Reihe von Namen „amtsfähig“ macht.

**Erlaß des Finanzministers über die Veranlagung der Personaleinkommensteuer.**

Aus Anlaß der demnächst beginnenden Veranlagung der Personaleinkommensteuer für das Jahr 1903 hat das Finanzministerium mit Erlaß vom 16. Dezember v. J., Z. 79.261, allgemeine Weisungen zum Teile prinzipieller Natur an sämtliche Veranlagungsorgane hinausgegeben.

Als das von allen Beteiligten anzustrebende Ziel für die Durchführung der Veranlagung stellt der Erlaß zunächst die ehefte Beseitigung der zweifellos noch in erheblichem Umfange bestehenden Ungleichmäßigkeiten der Besteuerung an die Spitze.

Eine genaue und gewissenhafte Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, und zwar ebenso wohl der für die Steuerkraft ganzer Bezirke oder wirtschaftlicher Gruppen maßgebenden Umstände — ob zum Beispiel die Ernte eine gute oder schlechte

und der Bezirk sonst in landwirtschaftlicher Beziehung begünstigt oder von Mißgeschick verfolgt war, ob die industriellen Verhältnisse dieser oder jener im Bezirke wichtigen Branche sich gegenüber dem Vorjahre gebessert oder verschlechtert und ob Handel und Verkehr einen Rückgang oder Belebung erfahren haben — wie der für die einzelnen Zensiten in Betracht kommenden besonderen Verhältnisse, wird den Veranlagungsorganen eindringlich zur Pflicht gemacht. Eine möglichst genaue Erhebung der wirtschaftlichen Tatsachen werde es ebenso sehr ermöglichen, dem nicht selten wahrnehmbaren Uebelstande alljährlich — selbst bei verbesserten Verhältnissen — gleichbleibender oder gar stetig zurückgehender Bekenntnisse entgegenzutreten, als auch eine Rechtfertigung dafür bieten, eventuell ein gegenüber dem Vorjahre vermindertes Einkommen als angemessen anzuerkennen.

Ersterer Vorgang sei durch den Charakter der Personaleinkommensteuer geboten, welche nicht eine alljährlich gleichbleibende Abgabe darzustellen, sondern sich der wechselnden Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen möglichst enge anzuschließen habe.

Sei die Personaleinkommensteuer-Veranlagung aber dieser ihrer Aufgabe in den guten Jahren gerecht geworden, dann dürfe auch die Steuerbehörde ihrerseits nicht dem Fehler verfallen, sich gegenüber der Möglichkeit eines Rückganges im Einkommen durchaus ablehnend zu verhalten. Hiedurch würde vielmehr nicht nur der Ermittlung der Wahrheit offenbar entgegengegriffen, sondern auch das Vertrauen der Bevölkerung in die Objektivität der Steuerveranlagungsorgane erschüttert: Dieses Vertrauen zu erwerben und zu verdienen, müsse aber das oberste Ziel der Bestrebungen der Steuerbehörde, des Vorsitzenden der Schätzungscommission und letzterer selbst bilden; es werde nur erreicht werden, wenn bei wirklich statthabendem Rückgange des Einkommens die entsprechende Steuerherabsetzung verfügt, bei tatsächlich vorhandener Bedürftigkeit diesem Momente Rechnung getragen werde.

Mit besonderer Betonung wird zum Ausdruck gebracht, daß die Finanzverwaltung den größten Wert auf ein aktives Eingreifen der Schätzungscommissionen in das Veranlagungsgeschäft legt. Nichts würde den Intentionen der Finanzverwaltung weniger entsprechen, als wenn sich die Schätzungscommissionen, wie man im Publikum manchmal behaupten hört, lediglich zur Abstimmung über das ausschließlich von der Steuerbehörde vorbereitete Material berufen erachteten.

In ersterer Beziehung wird als das Wichtigste hervorgehoben, daß die Steuerbehörde bei Heranziehung von Sachverständigen und Auskunftspersonen eine richtige Wahl treffe.

Die Steuerbehörden werden namentlich zwei Gesichtspunkte nicht aus dem Auge lassen dürfen: Personen zur Auskunftleistung heranzuziehen, welche zufolge ihrer allgemeinen Bildung ein hinlängliches Verständnis für das Wesen der Einkommensteuer besitzen und sich von einseitiger Berücksichtigung freizuhalten wissen; andererseits werden sie nur absolut ehrenhafte, unabhängige und vertrauenswürdige Personen als Auskunftspersonen berufen dürfen, welche sich eines guten Rufes und Ansehens erfreuen. Ueberdies werden sie auch darauf achten müssen, daß die Aussagen der einvernommenen Personen nicht dem Verdachte ausgesetzt sind, durch Konkurrenzneid oder persönliche Feindschaft gegenüber den betreffenden Zensiten beeinflusst zu sein.

Der Erlaß wendet sich sodann der Handhabung der Strafbestimmungen zu. Die während der ersten Veranlagungsperioden in den meisten Veranlagungsbezirken geübte übergroße Milde könne weder als im Geiste des Gesetzes, noch als im Interesse des Dienstes und der übrigen, richtig fahrenden Steuerträger gelegen anerkannt werden. Denn die straflose Hinnahme unrichtiger Bekenntnisse bedeute nicht nur eine Erschwerung der Steuerveranlagung schon dadurch, daß die Nötigung zu weitwendigen Erhebungen behufs Eruiierung des wahren Einkommens gegeben wird, sondern insbesondere auch dadurch, daß auf diese Weise selbst die bisher richtige Bekenntnisse legenden Steuerpflichtigen in ihrem loyalen Verhalten schwankend gemacht werden.

Das Delikt der Steuerhinterziehung ist gemäß § 239 P.-St.-G. schon in der Abgabe einer unrichtigen Steuererklärung gelegen, sohin bei Vorliegen einer solchen ohneweiters mit der Einleitung des Strafverfahrens vorgegangen werden könne.

**Schaubühne.**

Das war wirklich eine saubere Vorstellung vorgestern, eine Vorstellung, die auf die Geduld des Publikums schon allzusehr sündigte. Zum Vortheile des Fr. Kühnau gelangte zur Aufführung „Der Mann mit der eisernen Maske“, ein „Schauspiel“, welches, wenn es in den 5 Kr.-Romanen gelesen wird, noch weit „anziehender“ und „anschaulicher“ wirkt. Es ist vollständig unbegreiflich, wie Fr. Kühnau so etwas zu ihrem Benefizabend wählen konnte, ebenso unbegreiflich, daß ihr das Absurde einer solchen Wahl nicht von berufener Stelle noch rechtzeitig klar gemacht wurde! Um die Sache noch unverständlicher zu machen, sei bemerkt, daß die Benefiziantin in dem genannten Stücke ohnehin nur in einer ganz nebensächlichen, in einer „Paar-Worte-Rolle“ aufzutreten hat. Was sie demnach zu dieser Geschmacklosigkeit verleitet hat, ist uns ein Rätsel. Dieser Streich erinnert uns an einen ähnlichen, den Fr. Kühnau seinerzeit — unter der Direktion Siege — anlässlich ihres Benefizabends aufführte. Damals wählte sie Lumpaci bagabundus und heckte hiebei die Idee aus, aus den Rollen des Schneiders, Schusters und Tischlers — Damenrollen zu machen, und so erlebten wir es tatsächlich, daß auf der Bühne statt eines „Herrn“ Knieriem zc. eine — Frau Knieriem, Frau Zwirn, Frau Beim auftrat. Armer Dichter! Damals passierte der Benefiziantin das Malheur, daß sie ihren Körper (sie war die Schusterin!) nicht in den Sack zwingen konnte, von wegen zu großer Leibesfülle der Benefiziantin! Natürlich großes Hallo des Publikums. An diesen Benefizabend des Fr. Kühnau mußten wir bei ihrem vorgestrigen Benefizabend wieder denken. War das eine Aufführung! Die Schauspieler standen sichtlich unter der „erhebenden“ Wirkung dieses Stückes und verbrachten geradezu standhafte Dinge. Die erste Abteilung wurde mit eifrigem Schweigen aufgenommen, desgleichen die zweite, obwohl sich hier schon die Anläge zu einem Proteste des Publikums bemerkbar machten. In der dritten aber „ging es los“. Herr Berndt tritt auf die Bühne mit einer „eisernen Maske“, über deren Natur auch die Kinder aus der Tasterklasse nicht im Zweifel sein konnten; die Nase stak ihm heraus, wie ein Hahnenkamm. Und bald folgte auch das „Kikeriki“. Seine ersten Worte lauteten: „Ich bin die eiserne . . .“ Maske sollte er sagen, brach aber schon nach „eiserne“, sich umdrehend, in eine Lache aus. Das Gleiche war der Fall bei dem Fr. Koppmann und bei Herrn Dedak, drei Mitwirkende, die nach ihren ersten Worten angesichts des Publikums sich lachend umdrehen. Selbstverständlich nahm das Publikum diese Leistungen „zur Kenntnis“; ein Teil entfernte sich, der andere gab laut seinen Unwillen zu erkennen. Im Interesse unserer Bühne und im Namen des Publikums müssen wir gegen eine Wiederholung derartiger Dinge ganz entschieden Protest einlegen!

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.**

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 26. Jänner zu Feldbach\*\*; Gleinstätten\*\* im Bezirk Arnfeld; Leibnitz\*; Studenitz\*\* im Bez. Windisch-Feistritz; Kopreinitz\*\* im Bez. Drauzburg; Windischgaraz\*\*; Hochenegg\*\* im Bez. Cilli.

Am 27. Jänner zu Friedau (Schweinemarkt).

Am 28. Jänner zu Pettau (Vorstenviehmärkte); Stadelhof (Vorstenviehmärkte) im Bez. Drauzburg; Marburg\*; Artic\*\* im Bez. Rann.

Am 29. Jänner zu St. Georgen\*\* im Bez. Franz; Unterrann bei Pettau (Schweinemarkt); Reichenburg\* im Bez. Bichtenwald.

Am 30. Jänner zu Judenburg\*.

Am 31. Jänner zu Dobova im Bez. Rann; Rann (Schweinemarkt).

Am 3. Februar zu St. Jakob\* im Bez. Cilli; Trifail\*\* im Bez. Tüffer; Wies\*\* im Bez. Erbswald; Unzmarkt\*\* im Bez. Judenburg; Weißkirchen\* im Bez. Judenburg; Leutschach (Kleinviehmarkt) im Bez. Arnfeld; Admont im Bez. Liezen; St. Georgen a. d. Stainz\*\* im Bez. Oberradkersburg; Faring\* im Bezirk Marburg a. D.; Unterpulsgau\* im Bez. Windisch-Feistritz; Schöber\*\* im Bez. Murau; Friedau (Schweinemarkt); Radkersburg\*; Widem\* im Bez. Rann; Hartmannsdorf\*\* im Bezirk Gleisdorf; Cilli\*; Gairach\*\* im Bezirk Tüffer.

Am 4. Februar (Pferde-, Rindvieh- und Vorstenviehmärkte); Stadelhof (Vorstenviehmärkte) im Bez. Drauzburg.

# !!! Bis 25. ermässigte Preise !!!

# J. Kokoschinegg.

## IMITATIONEN

sind die Schwächen des Modernen Handels.



## BATTLE AXE RUM

(The Nektar of Jamaica)

ist der Inbegriff der Vollkommenheit.

**Verweigert** daher minderwertige Nachahmungen.

**Nur** in Originalflaschen bei **W. Drechsler, Ferd. Scherbaum's Nachf.** in Marburg erhältlich.

A. A. Baker & Co., London E. C.

### Andreas Platzer

Papierhandlung

und modernst eingerichtete Buchbinderei  
Marburg, Herrengasse 3

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Buchbinder- und Kartonage-Arbeiten von gewöhnlichen bis zu den allerfeinsten Leder- und Samt-Einbänden. Anfertigung von Peluche-Rahmen, Handschuh-, Krägen- u. Manschetten-Kassetten, Schreibunterlagen, Warenkartons in beliebiger Größe. Spannen von Plänen, Landkarten und Photographien etc. Fächer-Reparaturen aller Art.

Erzeugung von Schreibheften, Zeichenblocks u. sonstigen Requisiten für sämtliche Lehranstalten.

Beste u. rascheste Ausführung. Billigste Preise.

## Blusen-Gelegenheitskauf

in 91  
Flanell-, Tuch- und Barchent-Blusen  
**Gust. Pirchan, Marburg.**

### Stationsicher 199 Ingenieur

aus Palermo, welcher 15 Jahre in der Stelle tätig, würde gerne eine gute Stellung bei Eisenbahnbau, Hydraulik oder Privat annehmen. Jng. Walbi, poste restante, Marburg.

### Jüngere Hausmeisterleute

kinderlos, von denen sie waschen und bügeln kann, werden Hauptplatz 14 gesucht. 188

### Mengeb. Haus

mit 3 Zimmer und 2 Küchen, großem Keller, Waschküche, Garten, Wasserleitung im Hause, sogleich zu verkaufen. Senauggasse 23, Magdalenaenborstadt. 135

### Goldener Siegelring

wurde am 9. Oktober 1902 in Brunnndorf gefunden. Verlustträger hat sich bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg zu melden. 165

Alle Arten 201

### Weisstickerie

werden übernommen und prompt ausgeführt. Anzufragen im Spezereigeschäft **M. Sermetter**, Tegetthoffstraße 9.

### Hübsch möbliertes gassenseitiges Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Anfrage Domgasse 3, 1. Stock. 3576

### Wohnung

1 sonnseit. Zimmer mit Kabinet, samt Zugehör, nahe dem Südbahnhofe, sofort zu vermieten. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 113

### Eine kleine Eisendrehbank

und eine Feldsämiede mit Blasbalg zu kaufen gesucht. Lederergasse 8. 107

### Zahle 127

die bekannt besten Preise für **altes Gold und Silber** Platin, Sorten, Edelsteine. **Juweller Gerstner**, Jakobiniplatz 15, „zum eis. Mann“, Graz.

### Garten

zirka 2000 qmeter groß, wovon 1000 qmeter in bestem Ertragnisse befindliche Spargelpflanzungen, dann Mistbeete und Spalterobst, ist ab 1. Jänner 1903 zu verpachten. Eventuell auch Wohnung dazu. Näheres bei **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 15

### Gesucht wird

ein kleineres Gasthaus zu pachten oder zu kaufen. — Anträge unter „Kleines Gasthaus“ an die Verw. d. Bl. 129

### Alle künstliche Zähne

kauft zu den besten Preisen **Juweller Gerstner**, Jakobiniplatz 15, „zum eis. Mann“, Graz

### Zimmerkredenz

mit Marmorplatte ist billig zu verkaufen. Tegetthoffplatz 3, in der Tischlerwerkstätte. 190

### Drei Exemplare Geldenkampf der Buren

und die Geschichte Südafrikas sind noch abzugeben in der Verw. d. Bl. Preis 3 Kronen.

### Slivovitz 161

Eimer aufwärts versendet die Brennerei **Lesjat**, Rohitsch.

### Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Josef Drosel**, Fleischhauer, Lembachstraße 142. 167

### WOHNUNG

5 Zimmer samt Zugehör und Wasserleitung vom 1. Mai zu vermieten. Langerstraße 5, 1. St.

60 Klafter

### Brennholz

weich und hart, Schnittlänge 1 Meter, zirka 100 Stämme Werkholz für Wagner, billigst zu verkaufen. Anzufragen bei **Ruzicka**, Tegetthoffstraße. 202

### LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN

mit CHOCOLADEÜBERZUG

für Erwachsene 0,5 oder 0,25 gr. für Kinder 0,15 gr. Billiges sicheres 50h Abführmittel

SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Droguerien. **J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 7/8 E.**

### Frische 200 Bruch-Eier

7 Stück 20 kr., bei

**A. Himmler**, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

### Hackschaten

zu verkaufen bei **Franz Detwischer**, Stadtbaumeister in Marburg. 3419

### Wohnung

ganzer 1. Stock ist Villa Volksgartenstraße 22 sofort zu vermieten. Anzufragen Schmidplatz 5. Zu besichtigen von 2-4 Uhr nachmittags. 3684

### Schöne, sonnseitige 209 Wohnung

4 Zimmer, Dienstbotenzimmer und allem Zugehör, zu vermieten. Rärntnerstraße 14. 1

### Schmiede-Verpachtung.

Die Konradschmiede in **St. Thomas** bei Wolfsberg, mit Wasserbetrieb eines Hammers, eines Schleifsteines und zweier Blasbälge, nebst Wohnung, Kuh- und Schweinestall, mit Grundstücken, wird verpachtet von **D. Rihl** daselbst. 208

### Brunnenröhren

samt Pumpen, gut erhalten, kauft **Josef Burg**, Mühlenbesitzer, St. Veit bei Pettau.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

**Bis jetzt unübertroffen!!** 2912

**W. MAAGER'S** echter gereinigter



**Leberthran**

(in gesetzlich geschützter Adjustierung)  
gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

**von Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ung. Monarchie  
**W. Maager, Wien III/3, Heumarkt 3.**

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.



Behördl. aut. Zivilgeometer

**Karl Hantich,**  
staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

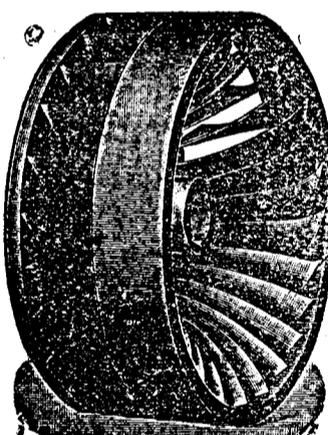


Nur um fl. 2.75 sende per Nachnahme oder Vorhershendung des Betrages

eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschenuhr, Marke „System Roskopf Patent“, mit 36-stündigem Werte und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend, mit 3jähr. Garantie. (Eine elegante Golduhrkette und Kettlameartikel werden gratis beigelegt.) Bei Nichtkonvenienz Geld retour. **E. Holzer**, Uhren- und Goldwaren, Fabriks-Niederlage engros. Krakau, Stradom 18. Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Illustrierte Preisliste von Uhren u. Goldwaren gratis und franko. Agenten werden gesucht. 3486

**Turbinen für alle Verhältnisse, Regulatoren Patent Rüsck-Sendner.**

**Kesselfeuerungen**  
Patent Dürr,  
kohlensparend und rauchverzehrend.



**J. Jg. Rüsck**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei  
Dornbirn, Vorarlberg.  
Vertreter gesucht. 895

**Julie Wenediker**  
Domgasse 3  
empfiehlt sich zur Uebernahme aller Weißwäscharbeiten sowie auch zum Glanzbügeln der Herrenwäsche u. Vorhängeputzen.

**Salon- u. Dekorationspflanzen**  
in großer Auswahl.  
Komplette Dekoration:  
Hochzeiten und Festlichkeiten  
billigt bei  
**A. Kleinschuster**  
Marburg.

**Gasthaus**  
mit Gemischtwarengeschäft, in nächster Nähe von Marburg, auf einer sehr belebten Verkehrsstraße, hoch, mit Eigengarten, zwei Gemüsegärten, nebst Bauplätzen, wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen, auch gegen ein Privat- od. Geschäftshaus in einer deutschen Stadt umzutauschen. 7% Verzinsung. Nötiges Kapital fl. 6.000. Abt. in der Serv. d. Bl. 180

**Färbet zu Hause!**

**FLOX**

(Stofffarbe.) Gef. geschützt Nr. 17060/1,  
färbt  
**Vorhänge, Blousen Kleider etc.**  
farb- und lichtecht in 15 Minuten!

In allen Farben erhältlich. Preis per Tube für zirka 40 Meter Stoff 70 S., für schwarz in dunkelblau 10 S. mehr. Postversand einzelner Tuben gegen Voreinsendung des Betrages von 80 S. (auch in Briefmarken), schwarz und dunkelblau 10 S. mehr. Franco-Zusendung durch den **General-Vertrieb:**  
**Sugo Pollak, Wien, VI., Wallgasse 34,**

**Möbel**  
2 Hängelasten, 2 Nachtkasten, Betteneinlage und Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch, 5 Bilder, 1 Spiegel billig zu verkaufen. **Josefstraße 27, 1. Stock. 119**

**Schöne Bauplätze**  
in der **Bismarckstraße** und in **Melling** sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschel, Marburg. 152**

**Bei schlechter Verdauung**  
mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völsein etc. nehme man auf e in Stüchlein Zucker 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen von



**A. Thierry's Balsam.**

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundenreinigend und schmerzstillend. Man achte genau auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne Nonnen-schutzmarke und den Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **ICH DIEN.** Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.

Per Post franko u. spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen Vorausanweisung

**Apotheker Thierry (Adolf) Limited, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

**A. Thierry's edite Centifoliensalbe**



ist die kräftigste Jugsalbe, löst durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art Ist für Touristen, Kabfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Tiegel 3 K. 50 S. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 K. 80 S. versendet

**Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**  
Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke. 3248

**Möbellager.**  
Eigene Erzeugung.

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und billigst berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

**Nikolaus Benkič, Tischlermeister**  
und  
Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26.

Die  
**Buchdruckerei L. Kralik**  
empfiehlt  
Drucksorten für die Faschingsaison  
und zwar:  
Ball-Einladungen, Tanz-Ordnungen, Menu- und Speisekarten, Einladungs-Briefe für alle Veranstaltungen, Ball-Plakate u. s. w. in einfacher sowie elegantester Ausführung. Auf besonderen Wunsch der p. t. Besteller im **Secessionstil.**

Wer 29  
**guten Tee**  
und echten  
**Jamaika-Rum**  
haben will, versuche eine kleine Probe bei  
**Max Wolfram, Herrng. 33.**

**„Indra Tea“** der beste Thee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten. 2323  
Niederlage bei **L. H. Koroschetz, Marburg a. D.**

# Noch nie dagewesener ! Gelegenheitskauf !

Die bei dem Brande durch Rauch beschädigte Ware verkaufe ich mit

**50 % bis 60 % unter dem Einkaufspreis.**  
Herrenstoffe, Kleiderstoffe, schwarze Kammgarne, schwarze Cachemire, Damenloben, Flanelle, reine Wolle, Chiffone, Gradl, Tischtücher u. Servietten, Schnür- u. Piqué-Barchent, Belour-Barchent, Spitzenvorhänge etc.  
(Solange der Vorrat reicht.)

Hochachtend

**Carl Soss, Tuch- und Manufakturgeschäft, Marburg, Tegetthoffstrasse 9.**

## Freiwillige Feuerwehr Marburg.



Die diesjährige

### ordentliche Hauptversammlung

der Freiwilligen Feuerwehr in Marburg findet Montag, den 26. Jänner 1903, abends um 8 Uhr im Kasino-Konzertsaal statt.

Tagesordnung:

1. Berlesung der Verhandlungsschrift der letzten ordentlichen Hauptversammlung.
2. Bericht des Wehrausschusses.
3. Bericht des Herrn Säckelwartes.
4. Bericht der Rechnungsprüfer und Neuwahl derselben.
5. Bestätigung der Wahl des Herrn Zeugwartes.
6. Freie Anträge.

Hierzu ergeht an die Herren Ehrenmitglieder, ausübenden und unterstützenden Mitglieder die höflichste Einladung. — Feuerwehr-Freunde sind willkommen.

Gut Heil!

Das Kommando.

## Wein-Versteigerung.

An der Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz gelangen am 4. Februar l. J., Beginn 10 Uhr vormittags, Gamsfer (bei Marburg) 35 Hektol., St. Peterer (bei Marburg) 30 Hektol., Rittersberger (bei Windisch-Feistritz) 10 Hektol. und Silberberger 90 Hektol., gut sortierte, bereits zweimal abgezogene Sortenweine von Kleinriesling, Ruländer, Wälschriesling, Sylvaner, Traminer, Mosler, Ortlieber, Muskateller, Damascener, Muskat, Blaufränkisch, Schilcher etc., Lese 1902, zur Versteigerung. Die Erstehungssummen sind die Hälfte sofort und die zweite Hälfte bei der Abholung zu erlegen. Die erstandenen Weine müssen innerhalb 10—14 Tagen vom Erstehungstage an abgeholt werden.

Nähere Auskunft erteilt der Landes-Wein- und Obstbau-Kommissar Anton Stiegler, Graz, Landhaus. Graz, am 15. Jänner 1903.

Vom steierm. Landesauschusse.

Keines echt ohne Schutzmarke.



Ersatz für Corsets. Leicht waschbar da Stäbchen entfernbar.

Vollendung der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinlichkeit.

Das Original Englische „Platinum“ Anti-Corset.

Alleinverkauf

**Gustav Pirchan**  
Marburg.

## Möbl. Zimmer

zu vermieten. Elisabethstraße 19, 2. St., links. 196

## Ein Salon-Anzug

zu verkaufen. Wo, sagt die Werv. d. Bl. 206

## WOHNUNG

mit 1 Zimmer, Küche samt Zubehör sofort zu vermieten. Anfrage Tegetthoffstraße 44, bei der Hausmeisterin. 30

## Junges gebildetes Fräulein

mit gutem Zeugnisse sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder Erzieherin von Kindern. Adresse: Schladnitz, Birknitzhof, Eggdittunnel. 204

## Blumen

für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

## A. Kleinschuster

Blumen-Salon,  
Marburg.

Ein

## Klavierspieler

zum Tanz wird für Samstag, den 24., abends, gesucht. Anfrage in der Werv. d. Bl.

## Wohnung

parterre oder 1. Stock, mit 3 bis 4 Zimmer, Badezimmer etc., wird ab 15. Feber oder später gesucht. Nähe des Gymnasiums erwünscht. Neubau ausgeschloffen. Offerte unter „Thurne 25“ an die Werv. d. Bl. 222

Lüchtiger 223

## Manufakturist

wird akzeptiert bei **Karl Worsche, Marburg.**

## Süßes Futter

zu verkaufen bei Ant. Doppler, Zellnitz a. D. 210

Kleiner

## Fuhrwagen

zu kaufen gesucht. Adresse in der Werv. d. Bl. 217

Bessere 205

## Bedienerin

wird aufgenommen. Mariengasse 10, 2. Stock, rechts.

Fünfstimmerige

## Wohnung

samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister Derwuschek, Marburg. 26

## Indian-Federn

neue Ware, frisch angekommen, per Kilo 40 kr. bei

**A. Himmeler**  
Blumengasse 18.

Zahlungsstokungen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und toulant geordnet und ausgeglichen. Kapital od Garantie zum Arrangement wird event beigestellt. Nachweisbar beste Erfolge erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erlebigt Kommerzielles Bureau Alexander Lang er, Wien, IX, Porzellang. 38.

## Nette Frau

oder Fräulein wird aufs Bett genommen. Anfr. Werv. d. Bl.

## Klavierspieler

wird gegen gutes Honorar gesucht. Adresse Werv. d. Bl. 220

Preis für Oesterreich-Ungarn mit einmaliger Postversendung:

Per Monat Kronen **4** **DIE ZEIT** **4** Per Monat Kronen

ist die

**erste Wiener Tageszeitung grossen Stils**

die zwei wichtige Vorzüge vereint: allseitige finanzielle Unabhängigkeit und einen weltumfassenden Nachrichtendienst.

Sie bringt fünf vornehm ausgestattete, von Fachmännern redigierte und bearbeitete **Beilagen** in handlichem Format, auf feinem Papier. Jede dieser Beilagen ist ein gediegenes Fachblatt, das, in Bänden gesammelt, einen bleibenden Wert repräsentiert.

**Die Frauen-Zeit.** Organ für alle Interessen der Frauenwelt, abwechselnd mit

**Die Moden-Zeit:** An jedem Dienstag.

**Die pädagogische Zeit.** Organ für das gesamte Erziehungs- und Bildungswesen: An jedem zweiten Mittwoch.

**Die Sport-Zeit.** Organ für alle Zweige des Sportes: An jedem zweiten Mittwoch.

**Die teohnisoh-naturwissenschaftliche Zeit.** Organ für das gesamte Gebiet der Naturwissenschaften und der Technik: An jedem Freitag.

**Die Sonntags-Zeit.** Belletristische Beilage für literarische Plaudereien, Reisebeschreibungen, Skizzen, Novellen: An jedem Sonntag,

Probenummern gratis und franko.

Administration „DIE ZEIT“: Wien, IX/1, Peregringasse 1.

## Marburger Schützenverein.

### Einladung

zu der 211

Freitag, den 23. Jänner 1903, abends 1/2 8 Uhr, im Kasino (ebenerdig) stattfindenden

## Vollversammlung.

Tagesordnung:

1. Berlesung des Protokolles der letzten Versammlung.
2. Bericht des Oberschützenmeisters.
3. Rechenschaftsbericht
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Wahl des Ausschusses.
6. Beschlussfassung über den Beginn des Schießens.
7. Freie Anträge.

Nachdem wir heuer das 200jährige Jubiläum vom Bestehen des Marburger Schützenvereines mit einem größeren Freischießen feiern wollen, so ist ein vollzähliges Erscheinen dringend geboten.

Die Vereinsleitung.

## Herren-Manschetten!

gute Qualität

wird eine Sorte staunend billig verkauft.

**3 Paar 70 kr., 6 Paar fl. 1.30.**

**Gustav Pirchan, Marburg.**

## Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

**Baumeister Franz Derwuschek,**  
Reiserstraße 26. 2283